15 000 Euro für die Stuttgarter des Jahres

STUTTGART. Wer wird Stuttgarter/Stuttgarterin des Jahres 2025? Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser, haben es mit in der Hand, indem Sie sich an der Ausschreibung des mit 15 000 Euro dotierten Ehrenamtspreises von Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und Volksbank Stuttgart beteiligen.

Gewürdigt werden damit Menschen, die sich in Stuttgart in besonderer Weise bürgerschaftlich engagieren. Wenn Sie jemanden kennen, der diesen Preis verdient, dann schicken Sie uns bitte bis Sonntag, 19. Oktober, Ihren Vorschlag und begründen Ihre Auswahl kurz. Es können auch mehrere Vorschläge eingereicht werden. Dasselbe gilt für den Schülerpreis, der Teil des Ehrenamtspreises ist und freiwilliges Engagement von Schülerinnen und Schülern honoriert. Hier dürfen sich auch die Stuttgarter Schulen angesprochen fühlen.

→ **Wir freuen uns über Ihre Vorschläge** per Mail an: stuttgarter-des- jahres@stz.zgs.de oder per Post an Stuttgarter Zeitung, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart. Weitere Infos finden Sie im Internet unter: *www.stuttgarter-des-jahres.de*

Anzeige

Knochenfund: vermisster Hirte tot

VANDANS/STUTTGART. Vier Jahre nach dem Verschwinden eines deutschen Berghirten an der Grenze zwischen der Schweiz und Österreich sind Überreste des Toten entdeckt worden. Ein DNA-Abgleich des Knochenfundes habe Gewissheit gebracht, teilte die österreichische Polizei mit. Der Hirte stammte nach Polizei-Angaben aus Stuttgart und hatte auf einer Schweizer Alm gearbeitet.

Im September 2021 war der damals 58-Jährige im Rätikon als vermisst gemeldet worden. Diese Gebirgsgruppe erstreckt sich vom Schweizer Kanton Graubünden bis ins österreichische Bundesland Vorarlberg.

Im vergangenen Juli fand ein Wanderer im Rätikon einen Bergschuh auf dem etwa 2300 Meter hohen Verajoch in der Nähe der österreichischen Gemeinde Vandans. In der Nähe dieses Bergsattels wurden auf einem felsigen Abhang danach weitere Überreste und persönliche Gegenstände sichergestellt. Mittels der DNA-Analyse wurde festgestellt, dass es sich um den Vermissten handelt. Die Polizei gehe davon aus, dass der Mann abgestürzt sei, sagte ein Sprecher. In dem Gebiet, in dem nun die Überreste gefunden wurden, hatten Bergrettung und Alpinpolizei bereits vor vier Jahren erfolglos gesucht. Nach Angaben der Bergrettung war der Mann im September 2021 zu einer Wanderung aufgebrochen, nachdem das Vieh zu Ende der Almsaison ins Tal getrieben worden war. *dpa*

Informationen zum Thema Brustkrebs

STUTTGART. Der Onkologische Schwerpunkt Stuttgart (OSP) veranstaltet am Freitag, 17. Oktober, im Kursaal in Bad Cannstatt (Königsplatz 1) von 14 bis 18 Uhr einen Informationstag Brustkrebs für Betroffene, Angehörige und Interessierte. Im Rahmen des Vortragsprogramms wird etwa über passende Therapien, Möglichkeiten des Brusterhalts bei einer OP und über Unterstützungsangebote gesprochen. Die Zahlen aus dem Stuttgarter Krebsregister werden vorgestellt. Referenten sind Fachärzte von Krankenhäusern, die dem OSP angeschlossen sind, Experten des OSP selbst sowie der Krebsberatungsstelle Stuttgart. *ury*

Das Leeren der vielen Mülleimer im Waggon ist der erste Schritt der S-Bahnreinigung. Foto: Gottfried Stoppel

104 Tonnen Müll pro Jahr in der S-Bahn

Während die meisten Fahrgäste längst im Bett sind, beginnt für Ali Yildirim und sein Team die Arbeit: Sie sorgen dafür, dass die Stuttgarter S-Bahnen am Morgen wieder blitzen.

Von Christian Milankovic

STUTTGART. Mittwoch, 0.10 Uhr am Schorndorfer Bahnhof: Ali Yildirim steht am Bahnsteig und wartet auf eine S-Bahn. Nicht, weil er zu nachtschlafender Zeit noch irgendwo hin reisen möchte. Der 50-Jährige steht mit seinen Mitarbeitern parat, um den ankommenden Zug von den Spuren des Einsatzes zu reinigen.

Dass die automatisierte Ansage eine Ankunft auf einem anderen Bahnsteig prognostiziert, nur um diese Behauptung wenig später wieder zu revidieren, bringt Yildirim nicht aus dem Konzept. Dazu ist er zu lange im Geschäft mit der Sauberkeit. Aus einer S-Bahn, der man ihren langen Einsatz ansieht, macht er wieder einen feinen Zug.

> „Große Koffer, Bücher, Handys, Fahrräder – die Leute vergessen einfach alles in der S-Bahn."
> **Ali Yildirim,** S-Bahnreiniger

Während Yildirim und sein Team der S-Bahnreiniger dafür zuständig sind, Hinterlassenschaften zu beseitigen, muss der Lokführer erst mal dafür sorgen, dass der Zug auch tatsächlich leer ist. In dieser Nacht wird er fündig. Ein Mann ist tief eingeschlafen

Zumindest besenrein sind die Züge nach dem Einsatz. Foto: Gottfried Stoppel

und muss geweckt werden. Er ist nicht mehr ganz sicher auf den Beinen und schlurft, gestützt auf sein Fahrrad, den nächtlichen Bahnsteig entlang.

Immerhin hat er es mitgenommen, sein Fahrrad. Yildirim kann da von anderen Situationen erzählen. „Große Koffer, Bücher, Handys, Fahrräder – die Leute vergessen einfach alles in der S-Bahn". Am krassesten sei der Fund eines Kinderwagens gewesen – inklusive Kind. Doch die Eltern hätten sich schnell wieder eingefunden.

Alles andere wandert in einen großen Schrank im Bahnhof Schorndorf. Von dort werden die Fundstücke in regelmäßigen Abständen ins S-Bahnwerk nach Plochingen geschafft, dort registriert und schließlich im Fundbüro am Stuttgarter Hauptbahnhof zur Abholung bereit gelegt.

Heute werden die Mitarbeiter allerdings nicht fündig – zumindest gibt es in der ersten von 15 in dieser Nacht zu reinigenden Bahnen keine Hinterlassenschaften, die von ihren Besitzern vermisst werden könnten. Die beiden für den Zug zuständigen Mitarbeiter leeren in Windeseile die rund 40 Mülleimer im Wageninneren – und kommen mit einem leidlich gefüllten Müllsack zurück. „Das war heute Abend nicht viel", sagt Yildirim. Pro Jahr sammelt die Bahn in den Stuttgarter S-Bahnen sage und schreibe 104 Tonnen Abfall ein. Manche Passagiere nutzten die Zugfahrt, um ihren Hausmüll zu entsorgen.

Es ist eine nie endende Arbeit. In Summe 50 000 Mal pro Jahr rücken die S-Bahnreiniger den Rückständen in der Stuttgarter Flotte zu Leibe. Das Gros davon passiert an den Außenbahnhöfen in Backnang, Bietigheim, Kirchheim/Teck, Schorndorf, Stuttgart-Vaihingen und Weil der Stadt. Lediglich 17 000 Putzeinsätze finden im Hauptwerk in Plochingen statt. Standard ist die Reinigung mit dem Besen und das Entleeren der Mülleimer. Die nächste Stufe ist die sogenannte Nassreinigung, bei der auch die Böden gewischt und Glasflächen gereinigt werden.

Diesen höheren Standard ruft die Bahn vor allem in den Zeiten ab, in denen erfahrungsgemäß mit schmutzigeren Zügen zu rechnen ist: Wenn sich auf dem Wasen Karussells drehen und im Bierzelt gebechert wird, sind auch die Reiniger besonders gefragt.

Yildirim kann auf seinem Handy eine ausgesprochen unappetitlich Bildersammlung zeigen – nicht weil er sensationsgierig wäre, sondern weil besonders krasse Verunreinigungen dokumentiert werden müssen. Tritt dieser Fall ein, haben die Reinigungsteams mehr Zeit im Zug als die eigentlich zur Verfügung stehenden 20 bis 25 Minuten – pro gut 70 Meter langem Zug mit rund 190 Sitzplätzen. Von derartigem bleiben die Reiniger im ersten Zug des Abends verschont. Fast schon entschuldigend sagt der Chef der Reinigungstruppe, dass der Zug in einem anständigen Zustand angekommen sei und es wenig zu sehen gebe. Das dürfte ganz im Sinne des Auftraggebers der S-Bahn Stuttgart sein, die ihre Dienste für den Verband Region Stuttgart versieht. Der lässt sich einmal im Jahr Kennziffern für den Zustand des Betriebs vorlegen. Im vergangenen Jahr erreichte die S-Bahn bei der Sauberkeit einen Wert von 91,2 Prozent, der leicht über dem von 2023 (90,4), aber eben immer noch unter dem vereinbarten Zielwert von 92 Prozent lag. Die Fahrgäste geben der S-Bahn in Sachen Sauberkeit einen Notendurchschnitt von 2,4 der leicht besser ist als die vereinbarte Marke von 2,5.

Matthias Stübler, Servicebereichsleiter bei DB Services, kann aus Gesprächen mit Kollegen sowie Kunden berichten, dass die S-Bahn Stuttgart im Ruf steht, ein besonders gepflegter Betrieb zu sein. Er weiß um den Einsatz, den die von ihm beauftragten Unternehmen zeigen, um die Bahnen in einem guten Zustand zu halten. Und das zu Zeiten, zu denen die meisten Fahrgäste dem nächsten Tag entgegen schlummern. Die Reinigungstrupps sind unter der Woche jeweils von 22.30 bis 4.30 Uhr im Einsatz.

Für Yildirim und seine Mitarbeiter wird es also noch eine lange Nacht. Aber wenn sie so weitergeht, wie sie begonnen hat, wird es ein entspanntes Arbeiten. „Wenn alle Züge so kommen, wie der erste heute Nacht, dann freuen sich die Leute", sagt er. Eine Garantie dafür gibt es nicht. Nicht ausgeschlossen, dass die Fotosammlung von Ali Yildirim in Zukunft weiter anwächst.

Schnelllader in Zuffenhausen trotzen Netz-Hürden

Eine neue Station der Stadtwerke Stuttgart versorgt acht E-Autos mit 300 Kilowatt Ökostrom. Das Netz soll durch das Pilotprojekt nicht belastet werden – im Gegenteil.

Von Sebastian Steegmüller

STUTTGART. Gemeinsam mit regionalen Partnern haben die Stadtwerke Stuttgart (SWS) am Bahnhof in Zuffenhausen eine neue Schnellladestation in Betrieb genommen. Auf dem Areal der Deutschen Bahn können nach Angaben des Energieversorgers nun acht Elektroautos mit einer Leistung von bis zu 300 Kilowatt gleichzeitig geladen werden. Der Strom stammt zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen. Ein großer Batteriespeicher entlastet das Stromnetz und sichert zugleich sehr hohe Ladegeschwindigkeiten, die je nach Fahrzeugmodell variieren.

Die Technik am Standort in Zuffenhausen unterscheide sich laut SWS von anderen. Sie erlaube es, Schnelllader mit Gleichstrom auch im Niederspannungsnetz zu betreiben. Ein Anschluss an das Mittelspannungsnetz sei nicht mehr erforderlich. Das Land hat das Pilotprojekt mit rund 140 000 Euro gefördert. Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) bezeichnete die Ladeinfrastruktur als innovativ: „Manchmal muss es beim Laden schnell gehen. Das ging bisher oft nur an wenigen Stellen in der Stadt, weil die Hürden am Stromnetz sehr hoch waren."

Die Stadtwerke Stuttgart wollen mit Blick auf das Klimaneutralitätsziel der Landeshauptstadt bis 2035 die Voraussetzungen für insgesamt 14 000 Ladepunkte in Stuttgart schaffen, darunter 2000 mit Gleichstrom. Noch ist man weit von diesem Ziel entfernt: Aktuell gibt es 1678 Ladepunkte mit Wechselstrom, aber nur 46 Schnelllader.

„Schnellladen im urbanen Raum ist die Voraussetzung für die Akzeptanz der Elektromobilität", sagt Thomas Speidel, der Geschäftsführer von ADS-TEC Energy, dessen Nürtinger Unternehmen für die Batterie-

Saliou Gueye, der Bezirksvorsteher von Zuffenhausen, Verkehrsminister Winfried Hermann und Peter Drausnigg, der Technische Geschäftsführer der Stadtwerke, nehmen die Schnelladestation in Betrieb. Foto: Stadtwerke

technik verantwortlich ist. „Wie hier am Bahnhof in Zuffenhausen, stellen begrenzter Platz und der fehlende Netzanschluss eine Herausforderung dar. Mit unseren Systemen braucht es keinen vorherigen Netzausbau. Als Hersteller aus Baden-Württemberg freuen wir uns besonders über dieses Projekt im Schulterschluss mit der Region."

Peter Guse von der Stuttgarter Firma Vector Informatik betont, dass Elektrofahrzeuge die lokalen Emissionen reduzierten, aber die Stromnetze beim Ladevorgang zusätzlich belasteten. „Dafür wurden sie nicht ausgelegt. Mit unserem intelligenten Lademanagement lösen wir nicht nur dieses Problem im Projekt durch zeitliche Entkopplung von Ladeverbrauch und Stromerzeugung, sondern unterstützen die Dekarbonisierung durch gezielte Abnahme überschüssigen regenerativen Stroms."

Perspektivisch wollen die Stadtwerke Stuttgart den urbanen Schnellladepark in Zuffenhausen weiterentwickeln. Geplant ist unter anderem die Einführung dynamischer Ladeoptionen im nächsten Jahr. Ziel sei es laut des Energieversorgers, die Batterie der Ladestation dann zu laden, wenn der Ökostrompreis verhältnismäßig niedrig ist. Eine Photovoltaikanlage könnte am Hub ebenfalls Strom erzeugen. Außerdem ist geplant, dass die Batterie bei Bedarf und zur Stabilisierung Strom ins Netz zurückspeisen kann.